

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

38 (14.2.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Wabisches: E. Pabel-Rastatt, für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: K. & G. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einspaltige 46 Millimeter breite Millimeterzeitung 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhalten des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konfuzen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.-M. I.: 1800.

Nummer 38

Mittwoch, den 14. Februar 1934

Jahrgang 17

Das Blutbad von Wien

384 Tote, viele hundert Verletzte — heftige Kämpfe in den Arbeiterbezirken — Handgranatenfeuer legt ganze Gebäudekomplexe um
Immer noch heftiger Widerstand der Schutzbündler

Wien, 14. Febr. In Oesterreich ist der Bürgerkrieg in vollem Gange. In Wien ist ununterbrochen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zu hören. Die Regierung hat sämtliche Truppen- und Polizeiorganisationen sowie die Heimwehrbündler mobil gemacht und hat anscheinend den Willen, die Revolte mit aller ihr zur Verfügung stehenden Macht zu unterdrücken. Der Straßenverkehr in Wien ruht infolge der strengen Polizeisperren vollkommen, dagegen ist der Telefon- und Telegraphenverkehr sowie die Gas- und Wasserzufuhr normal. Die Läden sind größtenteils, bis auf die Nahrungsmittelgeschäfte geschlossen. Kein Mensch traut sich in Wien auf die Straße.

In den Wiener Bezirken Ottakring, Simmering und Döbling

sind die Kämpfe immer noch im Gange.

Polizei und Militär konnten nach großen Verlusten im Laufe des Dienstag das Arbeiterheim im Bezirk Ottakring besetzen u. hier den Widerstand der Sozialdemokraten brechen. Dagegen stammt an vielen anderen Stellen

immer wieder erneuter Widerstand

auf. So hat bei der im gleichen Bezirk liegenden Wohnbauanlage Sandeiten sich ein starker Trupp Schutzbündler eingestellt und das Feuer auf die Polizei eröffnet. Bei diesem Kampf hatte die Polizei bereits acht Tote zu beklagen. Bei einer Säuberungsaktion in Floridsdorf wurden zehn Wachbeamte und ein Stabsbauwurm getötet. Bei diesen Kämpfen wurden Panzerwagen eingesetzt, ohne jedoch bis jetzt den Widerstand der Schutzbündler endgültig brechen zu können. Auch in Meidling mußten drei wieder von den Schutzbündlern besetzte Gemeindegasthäuser gestürmt werden. Im Umpannwerk in Ottakring hatten die Schutzbündler sogar einen großen Erfolg zu verzeichnen. Es gelang ihnen, das Militär einzuschließen und stundenlang unter Feuer zu halten.

Teilweise ging die Polizei dazu über, Flugzeuge zur Aufklärung einzusetzen. Ueber die heiderseitigen Menschenverluste sind einigermaßen zuverlässige Zahlen noch nicht zu erhalten. Die amtlichen Berichte sprechen von

33 Toten und 163 Schwerverletzten allein in Wien, doch wird an unterrichteter Stelle diese Zahl auf mindestens das Doppelte geschätzt.

Der Adjutant des Vizefanzlers Fey, Major Brabel, ist während er mit dem Vizefanzler in der Heiligenstädterstraße die Kampfhandlungen inspizierte, durch einen Schuß in den Arm verletzt worden. Bei der Erstürmung des Arbeiterheimes in Ottakring wurde die Frau des bekannten sozialdemokratischen Nationalratsabgeordneten Sever erschossen. In den Morgenstunden des Dienstag sind zahlreiche sozialdemokratische Persönlichkeiten in Kraftwagen nach Preßburg geflohen. Trotz des verhängten Standrechtes greift der

Generalstreik

immer mehr um sich. Teilweise sind die Arbeiter dazu übergegangen, in den noch arbeitenden Betrieben passiven Widerstand zu leisten. Die Polizei schritt aus diesem Grunde zu Verhaftungen und es wird gesagt, daß die Regierung beabsichtigt, die Saboteure vor das Standgericht zu bringen.

Das Standgericht, das aus drei Richtern besteht, ist heute zum erstenmal zur Aburteilung von acht Fällen zusammengetreten. Das Urteil wird stündlich erwartet. Gerüchteleise verlautet, daß der Bürgermeister von Wien, Seitz, der bekanntlich in das Polizeigefängnis gebracht worden war, einen Schlaganfall erlitten hat.

An die Banken ist die Weisung ergangen, weder den marxistischen Organisationen, noch Personen, die ihnen nahe stehen, Gelder auszubahlen. Diese Anweisung wird allgemein als Vorbereitung für die Beschlagnahme des Vermögens der marxistischen Organisationen angesehen.

Von Teilnehmern der Kämpfe der beiden letzten Tage bezw. von Augenzeugen einer Anzahl von Kampfhandlungen erhält man eine Reihe von Tatsachenberichten, die in einer ganzen Reihe von Fällen nicht mit den amtlichen Berichten übereinstimmen. Besonders heftig tobten danach die Kämpfe in den getrigen Nachmittagsstunden um die ausgedehnte Wohnbauanlage von Sandeiten, die sich vom Wiener Gemeindebezirk Hernals nach jenem von Ottakring hinzieht. Diese Wohnbauanlagen beherbergen zehntausende von Mietern, meist Arbeiter, wohl aber auch Angestellte. Mehr als die Hälfte dieser Mieter kann den Marxisten zugezählt werden, der Rest den Nationalsozialisten, die sich am Kampfe nicht beteiligten, trotzdem aber die Gebäude nicht verlassen konnten, weil sie teils durch die schwer bewaffneten Schutzbündler, teils durch die Belagerung von Polizei und Militär daran gehindert wurden. Unter

den hunderten von Toten und Verwundeten,

die in diesem riesigen Gebäudekomplex eingeschlossen sind, befinden sich auch zahlreiche unschuldige, an den Kämpfen überhaupt nicht beteiligte Opfer, die selbst Antimarxisten waren. Nachdem eines der vielen Häuser aus diesem Komplex am frühen Nachmittag von Polizei und Militär besetzt worden war, erwieß es sich, daß es bereits vollkommen zusammengefallen und sämtliche Insassen bereits tot oder schwer verwundet worden waren. Erst dann gelang es der Exekutive, dieses zur Ruine geichlossene Gebäude zu besetzen. Mangelndes fuhren Sanitätsautos und Leichenwagen vor, um die Opfer fortzuschaffen. Besonders heftig tobten die Kämpfe um das marxistische Arbeiterheim in Ottakring,

das gleichfalls als Festung ausgebaut erschien. Das Heim war in weitem Bogen abgesperrt. Die amtliche Meldung von der Einnahme dieses Hauses klingt unwahrscheinlich. Es verlautet gerüchteleise,

daß die Explosion des im Bezirk Ottakring gelegenen Gasometers von Artillerie der Regierung durch einen Fehltreffer erfolgte.

Noch immer ist durchaus keine Klarheit darüber zu erlangen, was das Blutbad von Wien bis jetzt an Todesopfern gekostet hat. Es läßt zwar die Zahl von

384 Toten

um. Die einzig sichere Angabe, die zur Verfügung steht, ist die über die Zahl der Personen, die schwer verwundet in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert wurden und dort ihren Verletzungen erliegen sind. Diese Zahl belief sich zuletzt auf 128 Personen. Ferner sind in den Nachmittagsstunden des Dienstag 100 Leichen bei der Prosektur des Anatomischen Instituts eingeliefert worden. Die Rettungsgesellschaft gibt an, daß sie am Montag 136 Personen, am Dienstag 148 Personen behandelt hat. Dazu kommen noch 13 Fälle, in denen sie lediglich den Eintritt des Todes feststellen konnte. Bei all diesen Angaben kann es sich selbstverständlich nur um Teilziffern handeln.

Nach Informationen des Wiener Reutersvertreter dürfte die Zahl der Todesopfer in ganz Oesterreich nicht unter 500 anzusehen sein. In dem Wiener allgemeinen Krankenhaus lagen 89 Tote, darunter 27 Frauen.

Bürgerkrieg im ganzen Lande

Allein in Graz 70 Tote und 250 Verletzte — Weitere Truppen mobilisiert

Nicht minder heftig waren die Kämpfe um die größte Gemeindefabrikanlage von Wien in Heiligenstadt und um den Bahnhof dieses Vorortes. Die Polizei stürmte von Dienstag morgen ab mehrmals den Bahnhof.

Auf beiden Seiten müssen Dutzende von Toten und Verwundeten geblieben sein.

Der Karl Marx-Hof, dieser einer natürlichen Festung gleichende Wohnkomplex, wurde in den Dienstagnachmittagsstunden

unter Artilleriefeuer genommen.

Die Marxisten erwiderten das Feuer heftig. Einige Gebäudeteile wurden von Artilleriefeuer umgelegt.

Was alles unter ihren Trümmern liegt, läßt sich noch gar nicht feststellen.

In den Vormittagsstunden fuhr in gebedeten Stellungen eine Batterie von Feldhaubitzen

auf, die den Schlingershof unter Feuer nahm. Bis zur Mittagshunde tobte der Kampf ohne irgend welches Ergebnis. Aufforderungen, sich zu ergeben, schlugen die Aufständischen rundweg ab. Auch hier waren die Nichtmarxisten eingeschlossen und die unbeteiligten Opfer.

In Floridsdorf, dem jenseits der Donau gelegenen Bezirk, waren am Dienstag um 19 Uhr noch einige für den Verkehr nach Norden wichtige Punkte im Besitz der Sozialdemokraten, so auch das Leopold-Auer-Gaswerk. Ein doppelseitiger Angriff sowohl aus dem Innern der Stadt wie von der niederösterreichischen Seite her gegen diese Stellung der Sozialdemokraten ist im Gange. Von offizieller Seite wird erklärt, die beiden großen Gemeindefabriken im 10. Bezirk in der Quellenstraße seien teils gestürmt, teils auch durch die Uebergabe in den Besitz der Regierungstruppen gekommen. Die Regierung hat hier Artillerie- und Pioniertruppen eingesetzt. Am Dienstagabend ist ein neuer Kampf um das Arbeiterheim in Ottakring ausgebrochen. Wie es heißt, sollen die Sozialdemokraten, die durch unterirdische Gänge in die Nachbarhäuser geflüchtet waren, nachdem sie von dort aus das Arbeiterheim unter Mähdine erbeutet hatten, die schwache Polizeibesatzung wieder hinausgedrängt und das Heim erneut genommen haben.

In den Bundesländern wird ebenfalls noch heftig gekämpft. Einen wirklich wahrheitsgetreuen Bericht über die Lage kann man nicht erhalten. In einem gestern von amtlicher Seite ausgegebenen Bericht heißt es, daß

in Linz

die Polizei Herrin der Lage ist, jedoch sollen die Kämpfe noch nicht beendet sein. Die Truppen sind im Verein mit der Polizei augenblicklich noch damit beschäftigt, den Bahnhof zu säubern. Amtlicherseits spricht man von 25 Toten, die in Linz seitens der Exekutive zu beklagen sind. In den äußeren Stadtteilen von Linz tobte der Kampf zwischen 15 und 16 Uhr noch unentschieden hin und her.

Recht übel für die Regierung liegen die Dinge offenbar in Steiermark. Eine Telefonverbindung von dort besteht nach den übrigen Ländern nur aus dem Gnnstal. Darüber hinaus nach dem Süden hin ist man auf persönliche Nach-



Oben links: Das Staatsgebäude am Ballhausplatz in Wien, in dem das Bundeskanzleramt untergebracht ist. Unten rechts: Der Gegenpol: das Wiener Rathaus. In der Mitte: Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der jetzt von der Sozialdemokratie aufs schwerste bedroht wird, nachdem es, noch vor wenigen Tagen schien, als ob er sie zu seinen Bundesgenossen aufrufen wollte. Unten links: Eine Abteilung der Heimwehren, auf deren Druck hin sich Dollfuß jetzt zu einem Kampf gegen den Marxismus aufraffte. Oben rechts: Eine Abteilung des sozialdemokratischen Schutzbundes.

richten angewiesen, die von Motorradfahrern gebracht werden. Der sozialdemokratische Schutzbund ist in Steyr

in der Bewaffnung einer Berufsstruppe gleichzustellen. Seine Stärke schätzt man auf 2000 Mann, die sich besonders auf der sogenannten Gnnsleitenseite eingenistet hatten.

In Graz sind 600 Personen verhaftet worden. Die Zahl der Toten in Graz wird mit 70 angegeben, die der Verletzten mit 250.

In Bruck an der Mur wurde nach Artillerievorbereitung das Schloß gestürmt. In den Straßen kam es zu schweren Kämpfen.

In Kapfenberg in Steiermark wurde das Gendarmereiposten-Kommando von Schutzbündlern eingeschlossen. Gegenwärtig sind Bundesheerabteilungen und starke Abteilungen des österreichischen Heimal-

Auch im Eggenberg bei Graz, wo sich die Schutzbündler in der Fabrik Waagner u. Biro und im Schienenwalzwerk schwer bewaffnet eingenistet hatten, ist die Säuberungsaktion im Zuge.

In Kuffstein konnte ein heute ausgebrochener Aufstand sofort militärisch unterdrückt werden.

In dem Industrieort Wörgel im Innthal sollte am Dienstag das sozialdemokratische Parteizeitungsamt besetzt werden. Die Arbeiterschaft versammelte sich darauf und leistete Widerstand, dem gegenüber sich die in Wörgel verfügbaren Machtmittel als zu schwach erwiesen.

Auch in Böcklabrad ist ein größerer Unruheherd vorhanden.

In Kapfenberg (Steiermark) haben die Sozialdemokraten die Bezirkshauptmannschaft gestürmt und den Bezirkshauptmann gezwungen, ihnen eine schriftliche Vollmacht zur Verwaltung der benachbarten Stadt Bruck auszustellen.

Das Urteil der Welt

Die blutigen Vorgänge in Oesterreich haben im gesamten Ausland größte Ueberraschung ausgelöst und viele andere wichtige Ereignisse in den Hintergrund geschoben.

Die englischen Zeitungen

Sagen, man sei zwar überrascht über den plötzlichen Ausbruch der Revolte, man sei aber auch andererseits überrascht, daß diese Revolte so lange habe auf sich warten lassen.

In Paris

nehmen die meisten Zeitungen wegen der Pariser Generalstreiks noch keine eigene Stellungnahme. Nur ganz wenige Zeitungen bringen zu den groß ausgemachten Kampfmeldungen einen Kommentar.

Das Journal meint, Bundeskanzler Dr. Dollfuß befindet sich inmitten eines sozialistischen Aufstandes, des Generalstreiks, bei völliger Unordnung in der Provinz, in einer nicht berechenbaren Lage.

Das Echo de Paris schreibt, Oesterreichs Sozialisten seien dem gegen sie gerichteten Verwaltungsreformplan zuvorgekommen; sie hätten sich aufgelegt.

In Ungarn

haben die Ereignisse ziemliche Betroffenheit hervorgerufen, zumal Dollfuß bei seinem letzten Besuch hier den Eindruck zu erwecken bestrahlt war, daß seine Regierung an ihrer Festigkeit über jeden Zweifel erhaben sei.

„Kann der österreichische Regierungschef nach alledem, was sich in seinem Lande in den letzten 24 Stunden zugetragen hat, sich zu solchem unerklärlichen Selbstvertrauen bekennen?“

Von den Berliner Zeitungen

werden die Vorgänge ausführlich in Leitartikeln behandelt. Die Zeitungen sind einmütig in dem Urteil, daß dieser Bruder mord in einem deutschen Lande zur Hauptursache die Schuld des Kabinetts Dollfuß ist.

Bilanz des Pariser Generalstreiks

Paris, 14. Febr. Paris hat am Dienstagvormittag nach dem Streik vom Montag wieder sein gewohntes Aussehen. Sämtliche Verkehrsmittel sind in Betrieb, bis auf die Autodroschken, die seit vielen Tagen streiken und die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen wollen.

Einen genaueren Überblick über die Vorgänge in der Provinz besitzt man noch nicht. Besonders heiß scheint es in Marseille zugegangen zu sein, wo der Streik von lichtischen Elementen für ihre dunklen Zwecke ausgenutzt wurde.

Der Generalstreik in Mülhausen

Sturm auf das Gefängnis.

Mülhausen i. G., 14. Febr. Bereits um 2 Uhr früh begannen am Montag die ersten Streikposten vor den Fabriken aufzusuchen.

Währenddessen machte Kriminalkommissar Brand weitere Feststellungen. Das Deckbett lag halb auf dem Boden und war in die große Blutlache geraten, die der Stichwunde entströmt war.

Dann trat er zum Fenster. Leise pfliff er durch die Zähne. Er entdeckte auf der Fensterbank Reste von feuchter Erde.

Dann betrat er das an das Schlafzimmer angrenzende Arbeitszimmer des Kommerzienrats. Hier wies alles auf einen vorausgegangenen Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer hin.

Eine Ecke des schweren Teppichs war zurückgeschlagen. Auf dem Schreibtisch herrschte ein wüstes Durcheinander. Der Tintenlöcher war auf den Boden gefallen.

Der Selbstschrank war weit geöffnet. Trotzdem sah Kriminalkommissar Brand noch eine Anzahl Banknoten darin.

Er setzte sich an den Schreibtisch und nahm die Papiere und Bücher, die ihn bedeckten, näher in Augenschein. Endlich hielt er ein Buch in Händen, das er suchte. Auffstellung über das Privatvermögen stand darauf zu lesen.

Er klappte es auf und kontrollierte die einzelnen aufgeführten Posten aufs genaueste. Unter verschiedenen Eintragungen über Bankguthaben fand er auch eine Aufstellung über die im Selbstschrank befindlichen Aktien und Banknoten, deren Nummern sogar angeführt waren.

So gelang es Kriminalkommissar Brand nach einiger Zeit festzustellen, daß im ganzen zwölfhundert Mark in Banknoten gestohlen worden waren, und zwar alles in Hundertmarkscheinen.

Was sich gestern und heute in Oesterreich abgespielt hat, so schreibt der „Angriff“, das ist ein Verbrechen, und die Schuld für dieses Verbrechen trifft nicht die verführten und in die Irre geleiteten Arbeiter, sondern eine Regierung, die, von allen guten Geistern verlassen, sechs Millionen deutsche Menschen in ein allgemeines Chaos gestürzt hat.

Man sage nicht, hier würde der Marxismus vernichtet, ruft der „Deutsche“. Den Marxismus vernichtet man nicht, indem man marxistische Arbeiter niederschlägt und sie zu Blutzengen macht!

Das Blut, das seit gestern in Oesterreich fließt, so urteilt der „Lokalanzeiger“, kommt über Dollfuß und seine Helfershelfer. Wer gegen das Volk regiert, wer es in Unfrieden stürzt, wer es nicht fertig bringt, zur rechten Zeit zu verschwinden, der muß eines Tages zum Maschinengewehr greifen, um die letzten Reste einer geraubten Macht noch kurze Zeit zu behaupten.

Pariser Genehmigung für Dollfuß

Paris, 14. Febr. Außenminister Barthou empfing am Montagmittags nach dem Kabinettsrat den österreichischen Gesandten in Paris, Egger-Wöllnisch.

Die Menge nahm eine drohende Haltung ein und zertrümmerte schließlich die Türöffnung. Die Gendarmen gaben Schreckschüsse in die Luft ab. Eine Abteilung Volkspolizei und Garde mobile drängte die Demonstranten mit Gewalt zurück.

Ein Steinregen prasselte auf die Gendarmen und das Militär nieder. Ein Handgemenge entstand und es gab zahlreiche blutige Köpfe.

„Nun, was haben Sie festgestellt, Doktor?“ fragte Brand in seiner robusten Art. „Der Tod ist auf der Stelle eingetreten, und zwar hat der Mörder muß den Dolch mit furchtbarer Wucht geführt haben.“

„Wann ist der Tod eingetreten?“ „Etwa gegen halb eins, spätestens um ein Uhr.“

„Nach diesen Fragen schickte er einen Beamten hinter das Haus, um von den Fußspuren Abdrücke anzufertigen.“

„Sie haben die Polizei von dem Mord in Kenntnis gesetzt?“ „Ja, ich wollte wie immer meinen Vater gegen sieben Uhr wecken.“

„Sie haben nichts in beiden Zimmern verändert bis zu unserem Eintreffen?“ „Nein!“

„Schließ Ihr Vater immer bei geöffnetem Fenster?“ „Jawohl, sowohl im Sommer wie im Winter!“

„Haben Sie irgend einen Verdacht auf eine bestimmte Person?“ „Nein!“

„Sie haben auch keine verdächtigen Geräusche gegen halb eins gehört?“ „Nein! Ich habe einen gesunden Schlaf, und gerade gestern hatte ich mit einem bekannten Herrn einen längeren Spaziergang gemacht.“

„Wer wohnt sonst in diesem Hause?“ (Fortsetzung folgt.)

Testament Goldermann. Kriminalroman von Werner Markus. (22)

Heinkel legte grüßend die Hand an die Schirmmütze. Dann sprang der Motor wieder an und der Wagen fuhr wieder in einem unerhörten Tempo in Richtung Moabit.

Das Auto der Mordkommission fuhr durch Berlin-Westend und schreckte die Bewohner aus ihrer Ruhe auf. Vor der Villa des Kommerzienrats Goldermann hielt das Auto an.

Am Treppenaufgang wurde Kriminalkommissar Brand von Lore Goldermann empfangen, die ihm schreckensbleich und mit großen, verfürten Augen entgegentrat.

Kriminalkommissar Brand stellte sich vor. Dann bat er Lore, ihn zum Nordzimmer zu führen. Ein furchtbares Bild bot sich ihm hier. Kommerzienrat Goldermann war von einem Dolchstich von hinten ermordet worden.

aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedentage

Man muß, will man ein Glück genießen, die Freiheit zu behaupten wissen.
Gellert.

- Was geschah heute — — — Mittwoch, 14. Februar
- Der 14. Februar ist der Tag des Heiligen Valentin, als Sancti Valentin der Notthelfer gegen die Epilepsie.
- 1918: Vorkampf deutscher Torpedoboote in den Kanal.
- 1779: Der englische Seefahrer James Cook auf Hawaii ermordet (geb. 1728).
- 1766: Der englische Nationalökonom Thomas Malthus auf Kooferay bei Dorset, Surrey geb. (trat für Geburtenbeschränkung ein, gest. 1834).
- 1468: Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, in Mainz gest. (geb. zwischen 1394 und 1397).

Mittwoch-Elegie

Er ist tot, der Prinz von Narretanien!
Ein Hofstaat mit ihm; und eine Schar feister Kater hält die Totenwache...
Was schmerzt uns denn so tief?
Der Alltag, der mit allzuvertrautem Gesicht ins private Leben hereinklinkt? Oder das Schicksal des Narrengewandes, das belächelt duftende Mottenfäden vor dem Raubtierfraß im Dachkammerkasten nun wieder schützt? Sonst was, das dich melancholisch stimmen könnte, teurer Freund?
Das war noch ein letztes Aufstöhnen nun. Ein Emporbrand der Fröhlichkeit, das den fadesten Spießer mit hinein in den Strudel des Karnevals. Man teilte sein Herz unter Verehrerinnen, schenkte es der unbekannten Zigeunerin, der kleinen Ballettratte oder dem süßen Kolumbinchen. Und notabene: das alles mit einem tüchtigen Schuß Romanistik, endlich in rosenbestreutem Heimweg und einem verdammt prosaischen Erwachen am frühen Altermittwochmorgen.
In allen Farben noch leuchtet Konfetti zwischen den Planersteinen. Müd hängen in den Tanzsälen die Drapierungen von der Decke herab; handfeste Puzfrauen schichten geräuschvoll die Stühle übereinander, reißen das letzte Fenster noch auf, um vollends atmosphärisch bereinigt zu wirken. Schal und verlassene die Nischen, die zwölf Stunden zuvor im Hauber des Dienstags noch die Verliebten aller Stände und Grade geheimnisvoll küßte tauchten; in der Ecke hinten ein zusammengekehrter Haufen Scherben... Zerbrochene Gläser, in denen der Sekt verkte und der Wein die Richterskegelle fast gaudelhaft aufging, gackern — ja gackern noch...
Wischt dem Alltag die Trübnis nun aus dem Gesicht!
Ein Stoß in die eigenen Rippen und die Arbeit schmeckt wieder wie vor Beginn der närrischen, fröhlichen Zeit. In die Kumpfkammer mit all dem Fittlerstaat! Unsere Zeit braucht Menschen mit offenen Augen!
Und einem frohen Herzen, — auch wenn nicht mehr Faszination ist.

Rehrans im Karneval 1934

Mit dem geätzigen Faschnacht-Dienstag hat die Faschingsstimmung nochmals einen Höhepunkt, aber auch ihr Ende erreicht. Gegenüber früheren Jahren herrschte ein reges Leben und Treiben in den Straßen der Stadt, wozu natürlich auch das schöne, sonnige Wetter seinen wesentlichen Teil dazu beitrug. Die Kinder und größeren Maskierten scharten sich in Gruppen zusammen, um unter Vorantritt einer Musik herumzuziehen. Verschiedene Autos und Pferdegespanne führten große und kleine Narren mit sich, wobei besonders der Wagen der „Tugendrose in der Knickerbockehose“, der seit dem Umzug am Sonntag auf dem Marktplatz aufgestellt war, nochmals viele Bewunderer fand. Für das Wirtschuppen fand sich eine größere Schar Kinder ein. Es begann ein Reden und Strecken nach den Wirtschuppen. Das bot viel Spaß und reizte zu regem Wettbewerb. Hatte einer die Wirtschuppe glückselig geschnappt, so geschah das nicht ohne Reiberei, die noch nicht in die glückliche Lage gekommen waren. An dieser Stelle sei den Spendern aufrichtiger Dank gesagt. Die lebendigen Kinderwagen und die helle Freude auf den Gesichtern haben ihn deutlich befundet.

Um 8 Uhr wurde auf dem Marktplatz die Tugendrose verbrannt, d. h. damit war das Ende des Prinzen Karneval 1934 angezeigt. Die Musikvereinskapelle spielte bei diesem Akt zu dem sich wieder eine größere Zuschauermenge eingefunden hatte, heitere Weisen, während Herr Krings in launig-fröhlicher Art die Abschiedsworte an die Festversammlung sprach. Daß er darauf hinwirkte, für das Jahr 1935 eine allgemeine Beteiligung zu erlangen, sei hier ebenfalls verzeichnet. Während im gefüllten Saal der FAD verzeichnet, während im gefüllten Saal der FAD verzeichnet, während im gefüllten Saal der FAD verzeichnet...

Um jede Übertragungsgefahr ansteckender Krankheiten zu vermeiden, findet die für Donnerstag angelegte Mitgliederversammlung des Reichsbundes der Kinderreichen nicht statt. (Siehe Inserat.)

Goldene Damenuhr gestohlen. Während sich Bewohner der Mergasse das Faschingstreiben ansahen und bei dem Wirtschuppen auf dem Marktplatz aufhingen, wurde in einer Wohnung eingebrochen und eine goldene Damenuhr entwendet. Nach dem Täter wird gefahndet.

Mindestmaße für Postkarten und Drucksachen in Kartenform. Für Postkarten und Drucksachen in Kartenform sind nach der Verordnung zur Aenderung der Postordnung vom 11. Juli 1933 Höchstmaße (14,5 cm in der Länge und 10,5 cm in der Breite) und Mindestmaße (10,5 in der Länge und 7,4 cm in der Breite) mit der Maßgabe festgesetzt worden, daß Sendungen, bei denen diese Maße nicht eingehalten sind, bis zum 31. Juli 1934 von der Beförderung nicht ausgeschlossen sind. Wie schon für Briefumschläge hat die Deutsche Reichspost jetzt auch die Auftragsdrucke für Postkarten und Drucksachen in Kartenform, die kleiner als das Mindestmaß (10,5 : 7,4 cm) sind, bis 30. Juni 1935 verlängert. Diese Sendungen werden bis zu diesem Zeitpunkt auch dann befördert, wenn sie unter die Maße von 10 : 7 cm herabgehen.

Bürgermeister-Ernennung in Malsch

Malsch, 15. Febr. Der Herr Minister des Innern hat die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters der Gemeinde Malsch bis auf weiteres dem Bürgermeister Adolf Pupp in Ettlingen übertragen. Bürgermeister Pupp wird in den nächsten Tagen die Amtsgeschäfte übernehmen. Die Gemeinde Malsch hat damit die lange schwebende Bürgermeisterfrage in einem für sie durchaus günstigen Sinne gelöst bekommen, denn mit Landwirtschaft und Rebbau verdient sich der größte Teil seiner Einwohnerschaft das tägliche Brot und Bürgermeister Pupp hat sich als Führer des Bauernstandes im Kreise Ettlingen bewährt. Schon lange kämpft er in vorderster Linie in dessen Reihen. Als Sohn des früheren Bürgermeisters von Ettlingen weiter aufgewachsen, selbst seit vier Jahren als Oberhaupt seiner Gemeinde in Amt und Würden, ist er mit den Obliegenheiten dieses Vernies durchaus vertraut. Er erhält jetzt eine Gemeinde als Arbeitsfeld übertragen, die mit nahezu 5000 Einwohnern schon die Größe einer Stadt besitzt. Für den Neuerannten, der kein Kandidat für den Posten war, auf den er durch das Vertrauen der Regierung berufen ist, sondern von den P. in Malsch gewünscht wurde, ist die Ueberfiedlung aus der angestammten Gemeinde, von Haus und Hof, ein Opfer, das er dem Reiche bringt. Er kommt nicht als Fremder, sondern in den Verhältnissen wohlvertraut in die Gemeinde, deren Geschichte nun in seiner Hand ruhen. Möge es seiner bewährten Tatkraft gelingen, die Gemeinde Malsch einer gedeihlichen Entwicklung in bodenständiger Weise entgegenzuführen.

Mitteilung vom Königin-Luise-Bund

Der Bund Königin Luise hatte vom 5.—7. Februar eine Arbeitstagung in Halle a. d. Saale, zu der alle Landesführerinnen und der oberste Führerinnen-Ring einberufen waren. Auf dieser erklärten zum Schluß die Führerinnen für sich und ihre Landesverbände, daß sie weiter fest und geschlossen hinter dem Bund Königin Luise und seiner Bundesführerin Frau von Hadeln ständen in unbedingter Treue zu ihrem Führer Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staat. Frau von Hadeln brachte noch einmal zum Ausdruck, daß sie mit dem Bund Königin Luise allein unter den Bestimmungen und Wünschen des Führers und derjenigen stünde, die er dem Bund Königin Luise im Deutschen Frauenwerk überstellt. — Die Landesführerin von Westfalen war zu der Sitzung nicht erschienen. Sie und einige ihrer Unterführerinnen legten am 8. Februar ihre Ämter nieder. Für die freigewordenen Ämter sind sofort kommissarische Führerinnen in Westfalen ernannt worden, die ihre Arbeit unermüdet aufzunehmen haben. — Dazu schreibt die Landesführung Baden: „Mit Abscheu haben die badischen Kameradinnen des B.K.L. von dem auch in süd-deutschen Zeitungen erschienenen offenen Brief der früheren Landesführerin von Westfalen Kenntnis genommen, deren Vorgehen uns so verurteilenswerter ist, als auch sie mit allen anderen Führerinnen noch vor kurzem dem Bunde und seiner obersten Führerin Gesellschaftstreue im Sinne Adolf Hitlers gelobt hat. Der reine Wille unserer Bundesführerin zum Neuen Reich und die Treue zum Führer ist unantastbar! Wir alle stehen mit der Treue, die den nat.-soz. Staat kennzeichnet, dafür ein.“

Die Jugendwanderführer-Lehrgänge der Badischen Jugendherbergen

Für Hitlerjugend, Jungvolk und WM haben nach der Weihnachtspause wieder ihre Fortsetzung gefunden. Diese als Wochenend-Lehrgänge aufgelegene Spezialschulung vermittelt den Unterführern der staatlichen Jugendorganisationen die nötigen Kenntnisse um ihre Gruppen auf Wanderschaft führen und ihnen hierbei das Wandern zu einem inneren Erlebnis werden lassen zu können. Praktische Wanderfragen, das Jugendherbergswesen, Geologie, Volkskunde, Kartenlesen, zweckmäßige Verpflegung bilden die Gegenstände des Unterrichts, der durch praktische Übungen ergänzt

Karlsruhe zieht um an den Rhein

Karlsruhe, 14. Febr. Der große Wurf ist geglückt. Die Karlsruher sind ein lustiges Volk, daran zu zweifeln hat niemand ein Recht, nachdem es der Verkehrsverein in engster Zusammenarbeit mit der neugegründeten Großen Karnevalsgesellschaft am geätzigen Faschnachtstienstag fertig gebracht hat, alles herauszuholen, was hier an Wis, Humor und Komik am goldenen Grunde lag. Dazu grüßten ein wolkenloser Himmel und prächtiger Sonnenschein die heitergestimmten Menschenkinder, die sich zu Tausenden und Aber-tausenden durch die Festzugstraßen drängten. Namentlich auf der Kaiserstraße stand das närrische Volk in dichten Mauern, nicht minder auf dem Adolf-Hitler-Platz, wo bis zum Eintreffen des Zuges die Polizei durch fidele Weisen erfreute. War das ein Jubel und Trubel, als der an originellen Einfällen reiche Faschnachtstzug seines Weges zog, musikalisch gewürzt von über einem Duzend Kapellen, die unter die stark hundert Gruppen verteilt waren. Das Ganze stand unter dem Motto: „Karlsruhe zieht um an den Rhein“. Unter den Zuschauern auf dem Rathausbalkon bemerkte man auch den Reichsstatthalter Robert Wagner. Im Zuge selbst führen der Oberbürgermeister Jäger und Bürgermeister Dr. Fritsch mit. Die Befriste des Zuges betrug fast 9 Kilometer und beanspruchte drei Stunden. Noch lange herrschte auf den Hauptverkehrsstraßen ein munteres Leben und Treiben, das sich bei Einbruch der Dunkelheit in den Lokalen fortsetzte, wo ebenfalls die närrischen Wogen recht hoch gingen.

Viele Gäste waren auch sowohl unter den Zuschauern wie als Zugsteilnehmer anwesend. So sah man im Zug einen Sonderwagen der Grotage Gaggenau, des Reitervereins Darlanden, der Grotage Durlach u. a. Viele Gäste waren aus Mastatt, Ettlingen, Bruchsal, ja sogar aus der Pfalz gekommen, um sich den Zug, den der Verkehrsverein erstmalig wieder dieses Jahr auf die Beine gebracht hat, anzusehen. Karlsruhe ist stolz darauf, daß es gelungen ist, die Landeshauptstadt wieder zu einer Pflegestätte rheinischen Humors zu machen. Die Probe ist auch glänzend ausgefallen.

Preßeball

Der Preßeball ist jedes Jahr ein gewisser Höhepunkt des Faschings gewesen; in Karlsruhe kann er, wie in anderen Städten, auf eine reiche Tradition zurückblicken. Der Landesverband Baden im Reichsverband der Deutschen Presse und der Verein Karlsruher Presse hatten für den Rosenmontag abends ins „Germania“ geladen und das Landesverbandes, Moraller, war anwesend und die langjährigen Führer des Karlsruher Vereins, die Herren Binder und Stolz, begrüßten Kollegen und Gäste. Es gab keine langen und keine kurzen Reden, keine Aufführungen, nur ein unentwegtes Faschingstreiben in einer selten erlebten Hölle und „Dichte“. Das ganze Hotel war bis oben hin für die Gäste mit Beschlag belegt, die Fülle

wird. Auch das wandermäßige Singen kommt nicht zu kurz. Diese Lehrgänge haben sich als eine vorteilhafte Schulungsmöglichkeit erwiesen.

Bei der Wichtigkeit, die die Heranbildung auch von Jugendwanderführern für den Wanderbetrieb des kommenden Sommers besitzt, haben sich die Badischen Jugendherbergen entschlossen, in der letzten Woche der Osterferien eine Reihe von achttägigen Jugendwanderführerlehrgängen sowohl für die Hitlerjugend und Jungvolk, als auch für den Bund deutscher Mädel durchzuführen. Die Lehrgänge werden sich über jeweils 8 Tage erstrecken und eine umfassende Schulung in allen für den Jungwanderer wichtigen Gebieten bringen. Fragen der Volks- und Heimatkunde, des geologischen Aufbaus unserer Landschaften und der geographischen Folgeerscheinungen sollen besonders ausgiebig behandelt werden und die Grundlage für eine Erinnerung des Wandererlebens bilden. Die Lehrgänge finden statt für das Gebiet des Oberbannes Süd in Markelfingen, für den Oberbann Mittelbaden in Moosbronn, für Nordbann in Redargemünd. Die Teilnehmerzahl ist auf jeweils 30 beschränkt. Die Gesamtkosten für den achttägigen Lehrgang werden sich, Bahnfahrt ungerchnet, auf 10 RM je Teilnehmer belaufen.

Aus dem Murgtal

Forbach, 14. Febr. (Ein Personenauto führt die Böschung hinunter.) Ein Personenkraftwagen aus Dornstetten, der mit drei Personen besetzt war und aus der Richtung Harzmünzach kam, geriet an einer gefährlichen Kurve hinter Forbach ins Schleudern, überschlug sich und stürzte etwa 20 m tief über die steile Böschung hinunter. Nur dem Umstande, daß der Wagenführer geistesgegenwärtig den Motor abstellte und daß der Wagen an einer Rampe hängen blieb, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

Aus der Pfalz

Landau, 14. Febr. (Ein „Liebvolles“ Ehepaar.) Der 27-jährige Erwerbslose Karl Pöck schlenderte in einem Streit mit seiner Ehefrau dieser eine brennende Petroleumlampe entgegen. Er wurde zur Vernehmung vorgeführt und ein Verfahren wegen verunglückten Mordes gegen ihn eröffnet.

Duchroth, 14. Febr. (Beim Einbruch ertappt.) Der Landwirtschaftsgehilfe W. Köhler in Duchroth wurde bei einem Einbruch in das Warenlager Kronenberger ertappt und verhaftet.

Zweibrücken, 14. Febr. (Schwerer Unfall auf einem Maskenball.) Von einem bedauerlichen Unfall wurde die etwas kurzschichtige Frau des Kaufmanns Karl Weiser von hier auf einem Maskenball in der Festhalle betroffen. Die Frau stürzte so unglücklich auf einer steinernen Treppe, daß sie erhebliche Schädelverletzungen und Wunden im Gesicht davontrug. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo die Kopferletzungen genäht wurden.

Turnen * Sport * Spiel

Schmeling erneut geschlagen!

Der heute nacht in Philadelphia ausgetragene Boxkampf Schmeling—Steve Hamas brachte für den Deutschen nicht den erwünschten Erfolg. Nach abwechselungsreichem Kampf wurde Schmeling in der 9. Runde ein Auge zugeschnitten. Der Deutsche stand, trotzdem er stark behindert war, bis zur 12. Runde durch und mußte dann eine Punktniederlage hinnehmen.

Vom Schachweltmeisterschaftskampf zwischen Mieschkin und Bogoljubow ist es gelungen, zwei Partien in München ausstrahlen zu lassen. Ausrichter ist der Verband Münchner Schachvereine. —

war beängstigend, die Plätze zu wenig, auf allen Gängen wurden neue Tische gestellt, alle Treppen waren gleitlagerartig bewohnt. Drei Kapellen spielten mit Ausdauer und Schmitz für die unaufhörlich Tanzenden bis in den frühen Morgen hinein. Dem Ball wohnten viele offizielle Persönlichkeiten an.



Der Fasching in Oberbaden

In allen Orten Oberbadens hat der Sonntag ein buntes, farbenprächtiges Bild. Überall wurde wieder in althergebrachter Weise Karneval gefeiert, nachdem in den letzten Jahren durch die Ungunst der Zeit eine Unterbrechung eingetreten war. Zum ersten Male seit vielen Jahren wurden an vielen Orten Umzüge veranstaltet, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden. Das schöne Wetter brachte den verschiedensten Orten Zutrom aus der näheren Umgebung. Manche Fahrten, ja Fahrhundert alte Sitten und Gebräuche, die im letzten Jahrzehnt in der Verfliegenheit verschwunden waren, feierten ihre Auferstehung. Es ist zu hoffen, daß nach Beendigung der Faschingstriebe auch das Winterbilfswerk durch einen ansehnlichen Beitrag zur Linderung der Not unterstützt werden kann.

